Bremen. Der Senat legte der Bürgerschaft ein umfangreiches Projekt vor für einen Industrie- und Handelshafen und die Anlage einer Verbindungsbahn zwischen dem Holz- und Fabrikenhafen und der preußischen Staatsbahn mit der Einmündung bei Oslebshausen. Die Gesamtkosten des Projektes sollen 18 Mill. Mk. betragen. Der Senat beantragt die Genehmigung des Projektes und Bewilligung von 12 909 000 Mk. dafür.

Bremerhaven. Der Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyds „Kaiser Wilhelm der Große" traf gestern abend auf der Weser ein und legte heute morgen im Hafen an.

Rom. (Priv.-Tel.) Wie verlautet, wird der König von Rumänien demnächst dem König Viktor Emanuel einen Besuch abstatten.

Paris. Die „Agence Havas" dementiert die Meldung aus Toulon vom Auslaufen der Schiffsdivision des Admirals Touchard nach Tanger. Das Geschwader befindet sich vielmehr noch auf der Reede von Toulon und hält sich zur sofortigen Abfahrt bereit.

Paris. Dem „Eclair" zufolge verlautet in industriellen Kreisen, daß in Toulon eine Zweiganstalt der Werke von Schneider in Creuzot errichtet werden solle, die sich hauptsächlich mit der Fabrikation von Torpedobestandteilen beschäftigen werde.

Zürich. Der wegen eines Schmuckdiebstahls im Werte von mehreren Hunderttausend Franken, begangen in Rom an einer österreichischen Baronin, hier verhaftete angebliche Baron von Hompel heißt nach polizeilicher Feststellung Paul Schmidt, geboren 1878 in Berlin. Er ist ein vielfach vorbestrafter Hochstapler, der gegenwärtig von der Berliner Staatsanwaltschaft wegen Diebstahls von 12 000 Mark gesucht wird.

London. Präsident Roosevelt ist am Montag abend von Panama nach Washington zurückgekehrt.

London. (Priv.-Tel.) Der „Standard" meldet aus Kobe, daß eine schwimmende Mine bei Akita an der Küste von Hondo ans Land geschwemmt wurde. Als die dortigen Einwohner die Mine untersuchten, explodierte sie. Zehn Personen wurden auf der Stelle getötet und 36 größtenteils schwer verletzt.

Konstantinopel. Nach Versicherungen von türkischer Seite ist das Befinden des Sultans wieder gut.

Belgrad. Das Militärgericht hat in dem Prozeß in der Angelegenheit der Waffendiebstähle in der staatlichen Waffenfabrik Kragujewatz vier Offiziere zu Gefängnisstrafen von 6 bis 10 Jahren, 24 Unteroffiziere zu Zuchthaus von 5 bis 20 Jahren, und 7 Unteroffiziere zu je 1 Jahre Gefängnis verurteilt.

Washington. Der Friede auf Cuba ist vollständig wiederhergestellt. Es wird amtlich bekanntgegeben, daß eine Kommission, der zwei hervorragende amerikanische Juristen angehören werden, ernannt werden soll behufs Revision aller Gesetze betr. das Eigentumsrecht. Die zur Prüfung der Ersatzansprüche anläßlich der jüngsten Unruhen eingesetzte Kommission hat deren Höhe auf weniger als 200 000 Pfund Sterling geschätzt.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 28. November.

—* Se. Majestät der König ist gestern früh wohlbehalten in Sibyllenort eingetroffen. Als Jagdgäste des Monarchen sind nach Sibyllenort eingeladen: der Fürst von Lobkowitz, Prinz Eduard zu Salm-Horstmar, Staatsminister Dr. Graf von Hohenthal und Bergen, Kammerherr v. Spörcken und Oberst v. Schönberg.

—* Ihre Majestät die Königin-Witwe besuchte heute nachmittag die von der Dresdner Gesellschaft für neue Philologie veranstaltete französische Theateraufführung im Vereinshause. Abends ½8 Uhr findet bei der Königin in Strehlen die Abschiedsaudienz des früheren russischen Gesandten Barons v. Wrangel statt. Dieser Audienz schließt sich eine Tafel an, zu der mit Einladungen ausgezeichnet sind: Baron und Baronin v. Wrangel, Oberkammerherr Graf Wallwitz und Generaldirektor Graf Seebach, ferner russischer Legationssekretär Staatsrat v. Smirnow und Zeremonienmeister Graf Wilding von Königsbrück.

—* Bei dem Einzuge des Prinzen und der Prinzessin Johann Georg war auf Veranlassung des Herrn Hoflieferanten H. John die Fürstenhalle des Hauptbahnhofes mit Rosen und Dekorationspflanzen durch Herrn Gärtner Voigt sehr geschmackvoll dekoriert worden. Auch die wohlgelungenen Bilder des Prinzenpaares, die sich aus dem Blumenheim erhoben, hatte Herr John anfertigen lassen. Die hohen Herrschaften sprachen sich über dieses Arrangement sehr anerkennend aus.

—* Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Mathilde ist gestern abend in Wien eingetroffen und im Augarten-Palais bei der Erzherzogin Maria Josepha abgestiegen. Die Prinzessin war auf dem Bahnhofe von dem Obersthofmeister Altgrafen zu Salm-Reifferscheid und der Obersthofmeisterin Gräfin v. Attems begrüßt worden.

—* Zdenko Fürst v. Lobkowitz-Raudnitz, Frau Gräfin Thun geb. Prinzessin Lobkowitz mit Komtessen aus Wien, Graf und Gräfin Platen-Hallermund und Baron Steinbeck trafen hier ein und nahmen im „Europäischen Hof" Wohnung.

—* **Morgen, zwischen 5 und 7 Uhr nachmittags, veranstalten Herr Generalkonsul Gaffney und Gemahlin zu Ehren des amerikanischen Danksagungstages in den Räumen des amerikanischen Generalkonsulats einen großen Empfang der hiesigen amerikanischen Kolonie.**

—* Gestern feierte der Zoll- und Steuerdirektor, Geh. Rat Dr. jur. Ernst Löbe hier seinen 70. Geburtstag, aus welchem Anlaß dem hochverdienten Beamten zahlreiche Glückwünsche zugingen. Wegen Unwohlseins war Herr Dr. Löbe behindert, die ihm zugedachten Ehrungen persönlich entgegenzunehmen. Dr. Löbe wurde 1836 in Lausnitz bei Saalfeld geboren. Er besuchte nach Uebersiedlung seines Vaters nach Leipzig die Nikolaischule, dann die Universität und trat in den sächsischen Verwaltungsdienst, und zwar in den der Zölle und indirekten Steuern ein. Ihm hat Dr. Löbe zunächst bis zum Jahre 1877 angehört, wo er als Geheimer Oberrechnungsrat in die damals neubegründete Oberrechnungskammer berufen wurde. 1892 wurde ihm die Leitung des wichtigen und umfangreichen Zoll- und Steuerressorts übertragen, das er mit weitausschauendem Blick für die Bedürfnisse der namentlich durch die Reichsgesetzgebung der neuesten Zeit überlasteten und komplizierter gewordenen Verwaltung, teilweise durch Einrichtung neuer Abteilungen, zu einem weit über die Grenzen seines engeren Vaterlandes hinaus bekannt gewordenen Musterressort mit den umfassenden Kenntnissen des Fachmannes und der ihm eigentümlichen Tatkraft ausgestaltet hat. Dr. Löbe ist auch als juristisch-staatswissenschaftlicher Schriftsteller mit einer Reihe bedeutsamer Werke an die Oeffentlichkeit getreten.

—* Gestern starb Herr Friedrich Theodor v. Zezschwitz auf Deutsch-Baselitz, vormaliger Landesältester des Markgraftums Oberlausitz.

—* Wie bereits gemeldet, ist Herr Oberst z. D. v. Sendewitz, der ehemalige Bade- und Polizeikommissar von Bad-Elster, in Braunsdorf bei Triptis nach schwerem Leiden gestorben. Der Heimgegangene, eine vielbekannte Persönlichkeit, war vom 1. April 1893 bis Ende Februar 1904 in Bad-Elster tätig. Er schied mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand aus diesem Amte und siedelte nach dem Rittergute Braunsdorf (S.-W.) über. Um die Hebung des idyllischen vogtländischen Badeortes hat sich Herr v. Sendewitz große Verdienste erworben. Welche Liebe, Verehrung und Anerkennung er sich während seiner 11jährigen Tätigkeit in Bad-Elster erworben hatte, kam namentlich bei einer am 24. Februar 1904 ihm zu Ehren veranstalteten Abschiedsfeier zum Ausdruck.

—* **Die Etatsstärke des sächsischen Heeres.** Nach einer Nachweisung des sächsischen Kriegsministeriums beläuft sich die Etatsstärke des sächsischen Heeres zurzeit auf 44 042 Köpfe. Im einzelnen sind vorhanden: Offiziere, aktive: 1454, Regimentskommandeure und Stabsoffiziere in gleichem Range 32 (Infanterie 16, Kavallerie 7, Feldartillerie 8, Fußartillerie 1), Bataillonskommandeure 90 (Infanterie 58, Kavallerie 8, Feldartillerie 17, Fußartillerie 1, Train 3), Hauptleute und Rittmeister 306 (davon 175 I., 131 II. Klasse (Infanterie 186, Kavallerie 35, Feldartillerie 58, Fußartillerie 9, Verkehrstruppen (3 sächsische Kompagnien des Eisenbahn-Regiments I in Berlin) 3, Train 7, Adjutanten bei Stäben 8); Oberleutnants 306 (Infanterie 186, Kavallerie 25, Feldartillerie 50, Fußartillerie 10, Verkehrstruppen 3, Train 6, Adjutanten 16); Leutnants 720 (Infanterie 454, Kavallerie 91, Feldartillerie 127, Fußartillerie 25, Verkehrstruppen 3, Train 14). — Sanitätsoffiziere: 160; Generalärzte 2, Generaloberärzte 4, Oberstabsärzte 34, Stabsärzte 40, Oberärzte 33, Assistenzärzte 47. — Beamte und Unterzahlmeister: 286; Korpsstabsveterinäre 2, Stabsveterinäre 15, Oberveterinäre 19, Oberzahlmeister und Zahlmeister 77, Büchsenmacher 57, Regimentssattler 7, Waffenmeister 17, Unterzahlmeister 92. — Pensionierte Offiziere bei den Generalkommandos, Kavallerie-Brigaden und Bezirkskommandos: 73, 5 Obersten, 31 Stabsoffiziere, 34 Hauptleute, 3 Sanitätsoffiziere. — Unteroffiziere: 6567; Feldwebel und Wachtmeister 407 (Infanterie 292, Maschinengewehr-Abteilungen 2, Kavallerie 36, Feldartillerie 50, Fußartillerie 10, Pioniere 8, Verkehrstruppen 3, Train 6); Vizefeldwebel und Vizewachtmeister 300 (Infanterie 184, Maschinengewehr-Abteilungen 2, Kavallerie 35, Feldartillerie 50, Fußartillerie 10, Pioniere 8, Verkehrstruppen 4, Train 6); Fähnriche 293 (Infanterie 184, Kavallerie 35, Feldartillerie 50, Fußartillerie 8, Pioniere 8, Verkehrstruppen 2, Train 6); Unteroffiziere 4450 (Infanterie 2588, Maschinengewehr-Abteilungen 24, Kavallerie 482, Feldartillerie 735, Fußartillerie 188, Pioniere 136, Verkehrstruppen 58, Train 122); Spielleute: 36 Stabshoboisten, Stabstrompeter, 441 Hoboisten-Trompeter, 44 Bataillonstambours; Kapitulanten 623 (Infanterie 380, Kavallerie 70, Feldartillerie 100, Fußartillerie 19, Pioniere 16, Verkehrstruppen 7. — Mannschaften: 35 375; 126 Obergefreite der Fußartillerie, 3890 Gefreite (Infanterie 2514, Kavallerie 630, Feldartillerie 500, Fußartillerie 114, Pioniere 88, Verkehrstruppen 40, Train 90, Maschinengewehr-Abteilungen 14); 30 957 Gemeine (Infanterie 21 136, Maschinengewehr-Abteilungen 126, Kavallerie 3416, Feldartillerie 3737, Fußartillerie 827, Pioniere 912, Verkehrstruppen 363), Oekonomiehandwerker 136, Sanitätsmannschaften 308, Halbinvaliden 43, Unterveterinäre 15.

—* Der Preßausschuß für die **Internationale Gartenbau-Ausstellung Dresden 1907** hielt gestern abend im Sitzungszimmer der Geschäftsstelle der Ausstellung, Hotel Stadt Rom, unter dem Vorsitze des Herrn Garteninspektors Ledien eine Sitzung ab, die sich mit den Reklame-Angelegenheiten der Ausstellung beschäftigte. Das geschmackvolle Reklame-Plakat für die Ausstellung, das den feingezeichneten Kopf einer Japanerin inmitten blühender Rhododendren und Azaleen zeigt, wird demnächst fertiggestellt und in vielen Tausenden von Exemplaren nicht nur in Dresden, sondern auch in vielen anderen deutschen Großstädten an den Plakatsäulen, auf den Bahnhöfen und in den Restaurants ausgehängt werden. Ferner wurden noch Beschlüsse gefaßt über den Druck und die Ausstattung des Katalogs. Das Terrain des städtischen Ausstellungspalastes, in dem die Ausstellung bekanntlich stattfindet, wird bereits in einigen Tagen von der Ausstellungskommission übernommen und dort mit den notwendigen Vorarbeiten begonnen werden. Nach den bis jetzt vorliegenden Anmeldungen verspricht auch die 3. Internationale Gartenbau-Ausstellung sich den bisherigen gleichen Dresdner Unternehmungen in würdigster Weise anzuschließen. Das Protektorat der Ausstellung, die vom 4. bis 12. Mai stattfindet, hat König Friedrich August übernommen.

—* **Ueber den Stand der Frage der Pensionsversicherung der Privatangestellten** wurde in der letzten Gesamtvorstandssitzung des **Verbandes Sächsischer Industrieller** Bericht erstattet. Bekanntlich hatte der Gesamtvorstand des Verbandes beschlossen, sich für die staatliche Versicherung der Privatangestellten auszusprechen und mit den führenden Verbänden Deutschlands in Verbindung zu treten, um deren Zustimmung zu dieser Stellungnahme zu erhalten. In Ausführung dieses Beschlusses hatte der Syndikus des Verbandes, Herr Dr. Stresemann, ein Referat auf der Generalversammlung des Bundes der Industriellen übernommen, in welchem er die Frage der staatlichen Pensionsversicherung der Privatangestellten im Sinne der Auffassung des Verbandsvorstandes behandelte. Die Generalversammlung des Bundes der Industriellen nahm hierauf eine Resolution an, welche die Idee einer staatlichen Pensionsversicherung der Privatangestellten billigt, jedoch ihre endgültige Stellungnahme abhängig machen will von den auf dem Gebiete der Selbsthilfe inzwischen gemachten weiteren Erfahrungen. Diese Stellungnahme hängt damit zusammen, daß auf der Generalversammlung des Bundes der Industriellen den dort Versammelten von dem Projekt einer Vereinsversicherungsbank Mitteilung gemacht wurde, zu dem die Initiative zunächst von seiten der rheinländisch-westfälischen Industriellen ausgegangen ist, für welche aber jetzt auch von den weitesten Kreisen der deutschen Industrie Zustimmungen erbeten werden. Maßgebend für die abwartende Haltung war ferner der Umstand, daß von verschiedenen Seiten behauptet wurde, die Regierung habe ihre zunächst sympathische Stellungnahme gegenüber dieser Frage aufgegeben und halte die staatliche Versicherung für nicht durchführbar. Ob diese, von Herrn Generalsekretär Bueck vertretene Auffassung richtig ist, wird sich erst prüfen lassen, wenn die Regierung dem Reichstag das Material der Denkschrift vorlegen wird, welches auf Grund der von den Privatbeamten eingelieferten 145 000 Fragebogen inzwischen bearbeitet worden ist. Es wird alsdann auch darauf ankommen, wie sich die Mehrheitsparteien des Reichstages (Konservative, Nationalliberale und Zentrum), welche sich ebenfalls für die staatliche Pensionsversicherung ausgesprochen haben, dazu stellen werden. Unter den obwaltenden Umständen hat daher auch der Gesamtvorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller in seiner letzten Sitzung von dieser Mitteilung Kenntnis genommen und beschlossen, seinerseits zu der Frage erneut Stellung zu nehmen, sobald die Denkschrift der Regierung dem Reichstag zugegangen sein wird. Ueber die erwähnte Vereinsversicherungsbank für Deutschland machte Herr Regierungsrat Lipschitz in der letzten Gesamtvorstandssitzung des Verbandes Sächsischer Industrieller interessante Mitteilungen. Die Vereinsversicherungsbank ist nicht, wie teilweise behauptet wird, begründet worden, um der Idee der staatlichen Pensionsversicherung entgegenzuwirken, und hat auch durchaus nicht den alleinigen Zweck, die Pensionsversicherung der Privatbeamten industrieller Betriebe zu betreiben. Die Vereinsversicherungsbank soll auf möglichst weiter Grundlage ein auf Selbsthilfe begründetes Unternehmen darstellen, das der Industrie und ihren Angestellten zu Diensten sein soll. Neben der Pensionsversicherung der Privatangestellten soll von ihr die Volksversicherung betrieben werden, und man erhofft sich in der Verwaltung ganz außerordentliche Ersparnisse an Verwaltungskosten, wenn die Beiträge der Arbeiter in industriellen Betrieben von den Werken selbst bei der Lohnzahlung abgezogen werden, da hierdurch jene Inkasso-Gebühren wegfallen, die bei den Privatversicherungsgesellschaften einen großen Teil der Ausgaben ausmachen. Das Unternehmen selbst soll ein durchaus gemeinnütziges sein und den Zeichnern von Anteilscheinen nur eine mäßige Verzinsung von höchstens 4 Prozent gewähren, während alle darüber hinaus erzielten Gewinne den Versicherten zu gute kommen sollen. Was die Pensionsversicherung der Privatangestellten betrifft, so hofft man in den Kreisen der Gründer der Vereinsversicherungsbank, daß auch bei der event. Einführung der staatlichen Pensionsversicherung dieser Zweig der Versicherung fortbestehen kann, sei es als Doppelversicherung neben der Pensionsversicherung, sei es, daß das Bestehen dieser Versicherungsabteilung auf Grundlage der staatlichen Bedingungen vom Staate weiter gestattet werden würde, wie dies analog bei bestehenden Kassen auch bei den anderen Versicherungsgesetzen gehandhabt worden ist. — Der Gesamtvorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller nahm von diesen Darlegungen mit Dank Kenntnis. Von einer Stellungnahme zu dem Projekt wurde vorläufig Abstand genommen, jedoch beschlossen, weiteren Kreisen der Industrie Gelegenheit zu geben, einen Vortrag über die Vereinsversicherungsbank entgegenzunehmen. Aus diesem Grunde werden die Vorstandsmitglieder des Verbandes Sächsischer Industrieller im Verein mit anderen Industriellen eine Einladung zu einem Vortrag ergehen lassen, den Herr Regierungsrat Lipschitz voraussichtlich noch im Dezember d. J. in Dresden halten wird, nachdem eine ähnliche Versammlung der Leipziger industriellen Kreise in Leipzig stattgefunden hat. Auch in den Ortsgruppen des Verbandes Sächsischer Industrieller wird Herrn Regierungsrat Lipschitz zu gleichen Ausführungen Gelegenheit gegeben werden.

—* **Die gestrige gut besuchte Mitgliederversammlung des Allgemeinen Handwerkervereins wurde vom Vorsitzenden Herrn Stadtverordneten Hoflieferant Wendschuch nach begrüßenden Worten mit dem Hinweis auf die Stadtverordneten-**

Die Galerie Arnold.

I.

Die vor kurzem feierlich eröffnete Galerie Arnold auf der Schloßstraße 34 ist nunmehr so weit vollendet, daß man einen ruhigen Genuß der in ihr ausgestellten Kunstwerke von einem Besuche derselben mit nach Hause nehmen kann. Hat man die lange, gewölbte Hausflur durchschritten, in der bereits eine Anzahl zurzeit noch leerer Schauschränke untergebracht ist, so betritt man einen zu einer Art Oberlichtsaal umgeformten Lichthof, in dem sich gegenwärtig eine Menge von Malern, die im Laufe der Jahre in dem alten Salon Arnold mit Sonderausstellungen vertreten waren, zu einem vollstimmigen Begrüßungschorus für das junge Unternehmen vereinigt haben. Die Gaben, mit denen sie sich eingefunden haben, sind beinahe durchgängig von großem, manche sogar von außergewöhnlichem Wert. Sie kommen auch an der ihnen zugewiesenen Stelle vortrefflich zur Geltung, denn das Licht in diesem Eintrittsraum ist ganz ausgezeichnet und die ganze Aufmachung von dem Geiste schlichter Vornehmheit getragen. Unter den Berliner Gästen, die wir hier begrüßen dürfen, stoßen wir zuerst auf Max Liebermann, dem Haupte und trotz aller Anfeindungen — viel' Feind, viel' Ehr' — gutem Geiste der Berliner Sezession, der eine liebenswürdige, in lichten und zarten Farben gehaltene Tennisszene gesandt hat. Gleich daneben begegnen wir Max Slevogt. Er spendete einen duftigen Strauß weißer und roter Rosen und eine im Stofflichen ganz schlichte, in der malerischen Ausführung aber unendlich feine Landschaft, ein Schiffsmotiv am Ufer eines Flusses, auf dem die Ferne trotz des niedrig genommenen Horizonts ganz vortrefflich herausgekommen ist. Tiefe, ernste Töne von reichem Klange schlägt Walter Leistikow in seinem düsteren „Meeresstrand", oder besser gesagt, in seiner in reichen Linien bewegten Dünenlandschaft an, während er uns in seinem weit kleineren, flachen „Seeufer" eine Art Arrangement in Stahlblau und schließlich auch noch in einer „Flußpartie" eine erlesene Probe seiner Aquarellmalerei vorführt. Auch Ludwig v. Hofmann hat sich mit zwei Gemälden eingestellt, mit einem ziemlich niedrigen, aber langgestreckten „Tanzidyll" von großer Anmut und heiterer Farbenpracht und einem „Frühling" mit spielenden Kindern auf einem im Hochgebirge gelegenen Wiesenplan, bei dem er wieder einmal zu tief in den Farbentopf gegriffen und durch die Zusammenstellung hellgelber und violetter Töne mit grünen und roten ein für uns nicht recht genießbares Dekorationsstück geschaffen hat, das den Vergleich mit den Arbeiten von Maurice Denis im alten Salon nicht aushält. Dagegen hat Paul Baum mit seinem aus den blauen Fluten des Bosporus auftauchenden „Konstantinopel" in Abendbeleuchtung aufs neue gezeigt, daß er die Lehren der französischen und belgischen Pointillisten besser auszunützen versteht als sie selbst. Zu solcher Leuchtkraft erhoben und so duftig und körperlos die Leinwand bedeckend, besitzt das Verfahren der Farbenteilung sicher große Vorzüge, die allerdings dann versagen, wenn sie durch falsche Konsequenz zu Tode gehetzt werden. In der ziemlich düsteren „Herbstlandschaft", mit den perspektivisch sich ins Bild hineinziehenden dünnbelaubten Bäumen auf kahlem Felde, die über diesem Blick auf Konstantinopel hängt, ist Baum seiner älteren, mehr zeichnerischen Manier treu geblieben und erreicht auch mit ihrer Hilfe eine durchaus harmonische, freilich weniger bestechende Wirkung.

Das brillanteste Bild, das die Münchener beigesteuert haben, rührt von Hans v. Bartels her. Seine „Flämische Schenke" mit dem roten Ziegeldach leuchtet und strahlt trotz des regnerischen Tages und der trüben Luft unter den vom Winde arg zerzausten Bäumen, daß es eine wahre Lust ist, sich in diese saft- und kraftstrotzende, echt niederländische Landschaft, die im besten Sinne des Wortes dekorativ ist, hineinzudenken. Bei den beiden oberbayerischen Landschaften Karl Haiders, dem der alte Arnoldsche Kunstsalon zu manchem schönen, künstlerischen Erfolge verholfen hat, bedauert man wie in früheren Fällen, daß der so echt deutsch empfindende und mit dem größten Fleiße arbeitende Maler über die Grenzen einer unnötig eng gefaßten Meisterlichkeit nicht hinauskommt. Die Glätte seiner mehr als sauberen Malweise, die Einförmigkeit der Beleuchtung, die Vorliebe für gelbliche und bräunliche Farbentöne und beinahe kohlschwarze Wolkenzüge empfindet man je länger, je mehr peinlich und wünscht sich die zarten Silbertöne und das saftige Grün zurück, die z. B. Sperl und andere Landschafter des Leibl-Kreises, aus dem auch Haider hervorgegangen ist, bevorzugt haben. Auch Wilhelm Trübners Bildnis einer alten Frau mit sorgendurchfurchten Zügen, die sich mit der Hand auf das Kinn stützt, wirkt altmeisterlich und gehört jedenfalls zu den schon längere Zeit zurückliegenden Arbeiten des heute in ganz anderen Bahnen wandelnden Meisters. Das schöne Stilleben mit Früchten auf einem weißen Tischtuch des 1903 in Wien verstorbenen Karl Schuch, des Freundes von Leibl, steht zwar nicht ganz auf der Höhe, die er in seinen beiden in die Berliner Jahrhundert-Ausstellung aufgenommenen gleichartigen Bildern erreicht hatte, beweist aber doch, durch den starken Klang der Farben, wie wohltätig Courbets Einfluß, den er zusammen mit Trübner in Paris besucht hatte, auf ihn gewesen ist. Auch Fritz v. Uhde hat seine Visitenkarte abgegeben, leider ohne dafür Sorge zu tragen, mit einer Arbeit von stärkerem Gehalt vertreten zu sein. Dasselbe gilt von Adolf Oberländers ziemlich versteckt hängendem Oelbild: „Pakt mit dem Teufel", das seine Bedeutung als Karikaturenzeichner kaum ahnen läßt.

Um so glänzender sind einzelne Karlsruher Meister vertreten, allen voran Ludwig Dill. Seine „Birken im Moor" und seine „Silberpappeln im Moor" verraten eine solche Vertiefung in die an und für sich beschränkte Aufgabe, daß sie alle zurzeit bei Arnold ausgestellten Landschaften durch ihren so unerhört musikalischen Gehalt übertreffen. Wie treten diese kaum gefärbten und doch so farbigen Baumriesen aus den verschwommenen Nebeltönen des Dachauer Mooses in geisterhaften Silhouetten hervor! Dill hat das Theoretische, das seinen ersten, durch die Schotten beeinflußten Versuchen in dekorativen Schilderungen aus dem Dachauer Moos anhaftete, glücklich überwunden, während sich sein spezieller Kollege Adolf Hölzel, der sich in Wort und Schrift zum Vorkämpfer der von der Schule befolgten Prinzipien gemacht hat, so sehr in sie verfahren hat, daß er kein Bedenken trägt, neben einer so ausgeglichenen Leistung wie seine auf ein zartes Hellgrau gestellte „Landschaft aus Dachau" von 1899 ist, ein so unfertiges Werk, wie die „Zwei Figuren" — ein Bauersmann und eine Bauernfrau von auserlesenem Stumpfsinn stehen in blauem Licht vor einem blauen Wasser — auszustellen. Den „Frühling" des jetzt in Stuttgart wirkenden Grafen Leopold v. Kalckreuth mit den blühenden Obstbäumen, aus denen die Ziegeldächer eines Dorfes hervorlugen, würde man weit freudiger begrüßen, wenn der Künstler das steile Schindeldach links, hinter dem er das Motiv studiert hat, ganz weggelassen oder doch weniger realistisch aufdringlich behandelt hätte. Des Frankfurter Wilhelm Steinhausen „Flucht nach Aegypten", bei der die duftig gemalte Waldwiese und das saftig grüne, sie umschließende Laubholz die Hauptsache und der Maria und das Christuskind auf dem Esel geleitende Joseph nur ganz nebensächliche Staffage sind, beschließt die Reihe der nicht sächsischen Künstler. Zu ihnen gesellt sich als einziger Ausländer Hubert Herkomer. Indessen gereicht in diesem Falle mehr der Ruf des Künstlers, als das eingesandte Bild der neuen Galerie zur Empfehlung, denn seine „Heimkehr" eines italienischen Eseltreibers repräsentiert Herkomer so wenig, daß jeder andere gleichgültige Name ebenso gut unter diesem Gemälde stehen könnte.

H. A. L.